Türkheimer Heimatblätter

gegr. 1971 von Hans Ruf – hrsg. von Alois Epple i. A. der Marktgemeinde Türkheim – 18. Jg. H. 5 Türkheim 1991

Meine Vogelbeobachtungen

von Johann-Forster

Die kleine Landwirtschaft in meinem Elternhaus brachte es mit sich, daß ich schon als Kind viel in der Natur war: beim Hüten, bei der Feldarbeit. Sonntags gingen wir oft spazieren, pflückten Beeren, suchten Pilze. Ich war damals schon begeistert von allem Lebendigen, Grünem. Seit meiner Jugendzeit war ich auch viel mit dem Fahrrad unterwegs und ging zum Bergwandern. Irgendwann störte es mich, daß ich die Vögel nur zum kleinen Teil kannte und meistens mehr oder weniger grau vorbeif liegen oder im Gebüsch verschwinden sah. Ich legte mir also ein Fernglas zu und hatte den gewünschten Erfolg. Meine Beobachtungen wurden bunter und genauer, und langsam lernte ich die Arten kennen. In Exkursionen, Vogelstimmenwanderungen und aus Büchern lernte ich dazu. Da einige Arten im freien Feld nur durch ihre Stimme unterschieden werden können und andere einfach leichter zu hören als zu sehen sind - und ich auch mein Musikgehör trainieren wollte — achtete ich bald auf deren Töne und habe so im Laufe der Zeit immer wieder neue Vogelarten kennengelernt. Bald konnte ich mir meine Beobachtungen nicht mehr merken oder auseinanderhalten, und ich fing an, diése aufzuschreiben, zuerst nur oberflächlich, später möglichst genau. Solche Daten alle aufzuschreiben — ich mache das in der engeren Heimat im Umkreis von 15 Kilometer, so daß Mindelheim, gerade noch Schwabmünchen und im Süden die Wertachstauseen in diesem Bereich liegen — erfordert einige Zeit.

Bei einer Exkursion traf ich eines Tages am Schlingener Stausee einen Beobachter, der Wasservögel zählte. Wir kamen ins Gespräch und bedauerten, daß in der Vogelschutz-Kreisgruppe kaum mehr etwas gemacht wird. Bald darauf traf

sich in Ungerhausen ein kleines Häuflein Aktiver, kaum zehn Mann, die der Sache neuen Schwung geben wollten. Bei der Generalversammlung im Dezember 1985 wurde dann Georg-Frehner aus Benningen zum ersten, Josef-Schlögel aus Ungerhausen zum zweiten Vorsitzenden gewählt (das war der Beobachter am Stausee).

Bei meinen Beobachtungen habe ich seit 1977 mindestens 160 Vogelarten festgestellt. Würde ich einige schwer zu unterscheidende Gattungen wie Greifvögel, Möwen, Wasserläufer, Schnepfen noch besser kennen, so ließe sich die Zahl auf 170 erhöhen. Allerdings sind bei dieser Zahl auch Vögel dabei, die eigentlich nicht in unser Gebiet gehören, seltene Irrgäste oder Zoo—flüchtlinge sein könnten, so z.B. Flamingo, Seidenreiher, Rostgans, Brandgans oder die Streifengans, die aus China stammt, in Schweden eingebürgert wurde und halbwild bei uns hie und da auftaucht.

Wichtiger sind speziell unsere Brutvögel. Sie haben bei uns ihre Heimat. Dies dürften in unserem Gebiet ungefähr 100 Arten sein. Brutvogelarten nachzuweisen ist nicht immer einfach und erfordert viel, manchmal zu viel Zeit. Seltene Brutvogelarten sind Z.B. Rot- und Schwarzmilan, Teichhuhn, Flußregenpfeifer, Eisvogel, Schwarz- und Kleinspecht, Schafstelze, Kernbeißer. Ein paar selten zu sehende Durchzügler oder Wintergäste sind: Kolbenente, Fischadler, Weihen, Goldregenpfejfer, Bekassi— ne, Wiedehopf, Braunkehichen und Gartenrotschwanz.

Ich muß leider feststellen, daß bei mehreren Vogelarten ein Minus zu verzeichnen ist. Den Gartenrotschwanz (nicht zu verwechseln mit dem Hausrotschwanz) sehe ich Z.B. nicht mehr wie vor über zehn Jahren im Mai/Juni, sondern nur früher oder später, während der Zugzeit.

Die Feldierche kommt nach meinen Feststellungen kaum näher als 200 m an Siedlungen heran, doch diese Wohn— und Industriegebiete wachsen ständig in die Landschaft hinaus und drängen die Lerchen zurück. Vor dreißig Jahren noch war im Mai die Luft erfüllt vom Lerchengesang, heutzutage kann man jede einzelne unterscheiden. Den Pirol habe ich in der Brutzeit Anfang der 80er Jahre noch öfters beobachtet; den letzten hörte ich 1988 kurz singen.

Die Dorngrasmücke ist auch immer weniger zu sehen. Ich denke an eine, die im Mai und Juni 1988 unentwegt sang, auch noch in der Mittagshitze und bei Regen, nach meinen Beobachtungen aber keinen Partner fand. Das Rebhuhn kann sich bei uns mit wenigen kleinen "Ketten" gerade noch halten, weil wir viele Kiesgruben haben, die Deckung bieten. Im westlichen Landkreis sieht es mit Rebhuhnvaorkommen ganz schlecht aus.

Der Grünspecht kam, als ich Kind war, im Winter oft an den im Apfelbaum aufgehängten Saunabel zur Fütterung. Noch in den 70er Jahren sah und hörte ich ihn regelmäßig, viel seltener bis 1983. Seither habe ich nur einen sicher gehört und gesehen, im März 1989.
Immerhin kann ich auch von wenigen Vogelarten berichten die zunehmen:

Eine, die ich 1983 erstmals gesehen habe in zwei Exemplaren, ist die Beutelmeise. Voriges Jahr konnte ich sechs Exemplare beobachten. Diese Art scheint sich auszubreiten, was mir auch andere Beobachter bestätigen.
Den ersten Kormoran an den Wertachstauseen konnte ich im November 1981 feststellen. Diese Vogelart hat die Stauseen damals wohl erst entdeckt. Sie wurden langsam, dann schneller mehr. Im März dieses Jahres habe ich 38 Stück gezählt.
Der Gànsesäger brütet bei uns wieder in unseren angebotenen Nisthilf en.

Die Schleiereule hat sich ebenfalls dank unserer Nistkästen vom württembergisch—schwäbischen Raum her zu uns ausgebreitet. Ich habe auch den Eindruck, daß sich in unseren großen Kiesgruben die Watvägel/ Wasserläufer wie Rot— und Grünschenkel, Flußuferläufer, Wald— und Bruchwasserläufer u.a. öfter sehen lassen.

Um das, was es bei uns jetzt noch gibt, in seiner immer noch großén Vielfalt, zu erhalten oder gar zu mehren, wollen wir Naturschützer im Landesbund für Vogelschutz uns weiterhin bemühen. Es wäre doch eine Freude, auf dem Türkheimer Schloßdach wieder einmal einen Storch zu sehen!

Landesbund für Vogelschutz -Ortsgruppe Türkheim Im Jahre 1986 entschlossen sich einige Türkheimer zur Gründung einer Ortsgruppe Pürkheiin. Die Gründung erfolgte im Oktober 1986 im Gasthaus Rössle in Türkheim. Die Anwesenden wählten Hans-Forster, Türkheimr zum 1. Vorstand und Johann-Schilling, Wiedergeltingen, zum 2.Vorstand. Seit 1990 leitet Johann-Schilling als l.Vorsitzender und Hans-Forster als 2.Vorsitzender die Ortsgruppe. Heute verfügt die Gruppe über ca. 70 Mitglieder, 35 davon aus Türkheim.
Seit ihrer Gründung führte die Ortsgruppe an jedem 3.Dienstag im Monat, meist im Gasthaus Rössle, ihre Monatsversammlung durch. Im Mittelpunkt der Abende standen häufig Dia- und Filmvorträge. Daneben führte die Ortsgruppe regelmäßig Naturwanderungen durch. Ein wichtiger, arbeits— und zeitintensiver Bereich der Arbeit ist die Anpachtung und Betreuung von Flächen. Die Ortsgruppe betreut Z.Z. ca. 30

Tagwerk:
20 Tagwerk in der “Türkheimer Hölle”,
2 Tagwerk im östlichen Wertachauenbereich,
3 Tagwerk Feuchtwiese.

Die zwei letztgenannten Flachen wurden der Ortsgruppe vom Markt Türkheiiu zur Betreuung überlassen.

Beispiel Obere und Untere Hölle: Das Gebiet entstand nach dem Austrocknen eines Nebenlaufes der Wertach, als sich diese ein neues Flußbett suchte. Deshalb besteht der Untergrund aus Kies und Flußsand mit einer nur dünnen Humusaufiage. Dadurch ergibt sich für die Hölle ein Mosaik aus verschiedenen Vegetationstypen mit Halbtrockenrasen, Berg- und Talfettwjesen bzw. -weiden mit jeweils charakteristischen Pflanzen. In den Jahren vor der Übernahme durch die Ortsgruppe wurde die Hölle als Viehweide für Jungvieh genutzt. Die Pflanzenvielfalt war wegen dieser Nutzung relativ bescheiden. Auf Grund der Betreuung durch die Ortsgruppe (l.Mahð nach dem l.Juli, Schnitt, Herbstbeweidung mit Schafen, Stehen lassen von größeren Inseln) hat sich eine große Pflanzenvielfalt durchsetzen können,zB. Brandknabenkraut, gekiehiter Lauch, Weinbergslauch, große Braunelle, Knollenhahnenfuß, Berghahnenfuß, Knöllchenknäterich, Silberdistel, kugelige Teufelskralle u.a. Im Gegensatz zu den intensiv landw. genutzten Wiesen mit dem 1. Schnitt Anfang Mai bietet die Hölle einen idealen Lebensraum f.ür Insekten. Diese wiederum sind Nahrungsgrundlage für die zahlreichen in der Hölle heimischen Vögel, u.a. den Charaktervogel der Hölle, den selten gewordenen Neuntöter. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Orts- gruppe war das Ausbringeri von Nisthilf en für bedrohte Arten. So wurden Nisthilf en für Wasseramsein, Schleiereulen, Turmfalken, Dohien, Gänsesäger, Eisvogel und Uferschwalben installiert.

Einzelne Mitglieder trugen ebenso zum Naturschutz bei (Z.B. Anpflanzen von Hecken, Streuobstwiesen), wie der Markt Türkheim (z.B.Ankauf und Gestaltung von Biotopen). Trotz aller Er-

folge ist sich die Ortsgruppe bewußt, daß dies alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein kann.

Storchennester auf Türkheimer Dächern Ausschnitt aus den Türkheimer Heimatblättern, April 1974 von Hans Ruf Nach Aussagen alter Türkheimer waren noch bis gegen 1890 auf mehreren Dachfirsten des Marktes Storchennester. Es wurde erzählt, daß noch vor etwa einhundert Jahren auf den Dächern des großen Schlosses, der Pfarrkirche, des Gast hauses Adler, des Zehentstadels und manchmal auch des Rathauses Storchennester waren, in denen Störche nisteten. In unserer nächsten- Nähe war besonders das Flossachtal ein beliébtes Sommerquartier der großen gefiederten Gäste. In zahlreichen Nestern auf den Dächern der Kirchen von Tussenhausen, Zaisertshofen, Hausen, Bronnen u.a. Orten nistete alljährlich ein Storchenpaar. Des gleichen auf dem Dachfirst des Tussenhauser Forstamtes. In den ältesten Türkheimer Flurplänen erscheint noch ein im Nordosten der Gemarkung liegender Flurteil. Storkach

Die Fledermaus
Ausschnitt aus den Türkhejmer Heimatblättern,Januar 1980 von Hans Ruf Die ältere Generation erinnert sich noch eines eigenartigen Tieres, der Fledermaus. Wenn man nichtsahnend im Spätherbst zum ersten Mal wie der die Fensterläden schloß, hing nicht selten eine Fledermaus an der Rückseite des Ladens.

Vogelschutz früher
Aus dem Türkheimer Anzeiger vorn 19.7.1912: Das kgl.Bezirksamt Mindelheim gibt bekannt: Wie im übrigen Deutschland, so macht sich auch in Bayern vielfach eine fortschreitende Vermin—

derung der einheimischen Vogelwelt bemerkbar. .. . Besondere Aufmerksamkeit ist der Schaffung von Nistgelegenheiten für nützliche Vögel zuzuwenden. In der durch die Nutzbarmachung des Landes herbeigeführten Unbrauchbarmachung oder Zerstörung der natürlichen Nistgelegenheiten wird ein Hauptgrund für die Verminderung der Vögel zu suchen sein. Auf die Erhaltung und Neuschaffung von Vogelschutzhölzern ist daher nachdrücklichst hinzuwirken. Namentlich ist in Fällen, in welche zufolge von Flußregulierung, wie Feidwegregelungen, Kultivierungen von Ödungen und dergl. die Beseitigung von Sträuchern und Hecken unvermeidlich ist, dafür zu sorgen, daß möglichst zum Ersatze neue angepflanzt werden...
Aus dein Türkheimer Anzeiger vom 9.6.1914: Der starke Rückgang unserer heimischen Vogelwelt macht sich durch Überhandnehmen des Ungeziefers empfindlich bemerkbar. Beispielsweise jede abgebrannte oder ausgerottete Hecke auf Oedland, jede Ersetzung einer natürlichen Hecke durch Stacheldraht raubt einer Menge nützlicher Vögel Nistgelegenheit. . .Abgesehen von der Schädigung, welche die Schönheit der Landschaft erfährt, ist daher die Vernichtung der Hecken, Büsche und Sträucher, zwischen den Feldern eine für die Landwirtschaft recht bedenkliche Maßnahme.

Thema des Heftes:Türkheimer Vogelwelt

Text:Johann-Schilling, Rudi-Mendle, Hans-Forster, Hans-Ruf, Alois Eppie
Druck:Josef Huber, Türkheim
S.l:Storchennest auf dem Türkheimer Kirchendach um 1920

Nächstes Heft:Das Grabtuch in der Türkheimer Pfarrkirche

Stichwortverzeichnis:

Brutvögel 3
Fledermaus 7
Flußregulierung 8
Hans-Forster 5, 8
Johann-Forster 2
Johann-Schilling 5, 8
Naturwanderungen 5
Storch 5
Storchennester 7
Türkheimer Hölle 5
Türkheimer Vogelwelt 8
Vögel 2, 3, 6, 8
Vogelarten 2, 3, 4
Vogelbeobachtungen 2
Vogelschutz 2, 5, 7
Vogelwelt 8
Wertach 6